



ZUKUNFT
GESTALTEN.
**MASSNAHMEN
SETZEN.**

KURZFASSUNG








NÖ KLIMA- UND ENERGIEPROGRAMM 2030

2021 bis 2025

MASSNAHMENPERIODE 1



INHALT

- 
- 3** VORWORTE LH JOHANNA MIKL-LEITNER & LH-STV. STEPHAN PERNKOPF
- 4** NÖ KLIMA- UND ENERGIEPROGRAMM 2030 -
ALS WEICHENSTELLUNG FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT
- 5** DER INHALTLICHE AUFBAU DES NÖ KLIMA- UND ENERGIEPROGRAMMS
- 8**  **BAUEN.WOHNEN**
- 10**  **MOBILITÄT.RAUM**
- 13**  **WIRTSCHAFT.NACHHALTIG**
- 16**  **ENERGIE.VERSORGUNG**
- 18**  **LAND.WASSER**
- 21**  **MENSCH.SCHUTZ**
- 23** DER ORGANISATORISCHE AUFBAU DES NÖ KLIMA- UND ENERGIEPROGRAMMS

Näheres zum Klima- und Energieprogramm 2030 unter:
<http://land-noe.at/noe/KEP.html>

IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung und Verkehr,
Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3), 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
St. Pölten, Februar 2022
Graphische Gestaltung: Marion Füllner & Cornelia Paris - wirgestalten.com, Fotomontage Cover

Bildnachweise: Shutterstock.com - Cover: Shestakov Dmytro, bmf-foto.de; Seite 6: stockcreations, MikeDotta, alice-photo;
Seite 7: xujun, Michal Balada, Krakenimages.com, Stock Rocket; Seite 8: stockcreations; Seite 10: MikeDotta; Seite 11: Dusan
Petkovic, Scharfsinn; Seite 12: Dmytro Zinkevych; Seite 13: alice-photo; Seite 14: Blue Planet Studio; Seite 15: George Rudy;
Seite 16: xujun; Seite 17: fuyu liu; Seite 18: Michal Balada; Seite 20: fritz16; Seite 21: Krakenimages.com; Seite 22: AYA images



Die Klimakrise ist die größte Herausforderung der Gegenwart für uns Menschen, die wir nur gemeinsam meistern können!

Wir können stolz sein! Die Klimapolitik Niederösterreichs ist Vorbild – das haben Arnold Schwarzenegger und der Baden-Württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann beim Blick auf die vielen Initiativen unseres Landes und unserer Gemeinden betont. Diese Vorreiterrolle im Klimaschutz muss uns weiter motivieren, zielstrebig und vorbildhaft an der Energiewende zu arbeiten. Doch Ziele allein sind zu wenig. Für die Umsetzung der vielen Ideen im Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030 braucht es einen konkreten Handlungsplan, frei nach der Devise: „Tun, was ein Land tun kann“. Dieser Handlungsplan liegt nun vor. Es ist an uns, im Sinne unserer Kinder heute die Weichen für nachhaltiges Wirtschaften und eine saubere Mobilität zu stellen, um den hart erarbeiteten Wohlstand und unsere Lebensqualität für Niederösterreich zu sichern.

TUN, WAS EIN LAND TUN KANN

JOHANNA MIKL-LEITNER
Landeshauptfrau Niederösterreich

Klima und Wirtschaft gehen Hand in Hand – das ist unser blau-gelber Weg in eine grüne Klimazukunft!

Mit dem 2020 beschlossenen NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 haben wir die Weichen in Richtung einer sauberen Energie- und Klimazukunft gestellt. Im vorliegenden Programm werden dafür konkrete Maßnahmen für die erste Hälfte der Zielperiode 2030 verbindlich festgelegt. Wir wollen unser Bundesland frei von Öl machen, die Stromgewinnung aus Photovoltaikanlagen verzehnfachen, die Treibhausgas-Emissionen bis 2030 deutlich reduzieren, die E-Mobilität ausbauen und uns an klimatische Veränderungen nachhaltig anpassen. Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 ist dafür das „Rezept“. Gemeinsam an der Herausforderung wachsen – für ein gutes Klima, einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort, eine intakte Natur und eine hohe Lebensqualität – das ist unser Weg!

WIR KLIMAWANDELN.AT – JETZT!

STEPHAN PERNKOPF
Stellvertreter der Landeshauptfrau Niederösterreich

Das NÖ Klima- und Energieprogramm als Weichenstellung für eine lebenswerte Zukunft

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 ist das durch Landesregierung und Landtag beschlossene Arbeitsprogramm des Amtes der NÖ Landesregierung zur Erfüllung der klima- und energiepolitischen Ziele Niederösterreichs. Für die erste Maßnahmenperiode (2021-2025) umfasst es 353 konkrete Maßnahmen. Den inhaltlichen Zielrahmen dafür bilden der NÖ Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030 und die immer deutlicher sichtbar werdenden Folgen des Klimawandels.

Den Auswirkungen des Klimawandels muss auf zwei Arten begegnet werden:

1



Durch Emissionsreduktion muss der Temperaturanstieg auf maximal 2°C beschränkt werden, um unbeherrschbare Folgen zu vermeiden. **Umso höher der Temperaturanstieg – umso teurer werden die Anpassungsmaßnahmen und umso unangenehmer bzw. unbeherrschbarer werden die Folgen für unser Leben.**

2



Gleichzeitig müssen die Auswirkungen des unvermeidbaren Klimawandels durch Anpassung beherrschbar gemacht werden. **Der Klimawandel ist im Gange und kann nicht mehr vollständig rückgängig gemacht werden, daher müssen wir uns anpassen. Umso erfolgreicher wir im Klimaschutz sind, umso weniger Anpassung ist notwendig – ohne Klimaschutz sind die Auswirkungen so gravierend, dass die technischen Grenzen der Anpassung überschritten werden.**

Mit den Maßnahmen des NÖ Klima- und Energieprogramms werden die im NÖ Klima- und Energiefahrplan gesteckten Ziele verfolgt. Um das Ziel zu erreichen ist es notwendig, dass alle Akteure (Bund, Land, Gemeinden, Unternehmen und die Bevölkerung) ihrer Verantwortung gerecht werden. **Das Land NÖ leistet dazu seinen Beitrag, indem es**

Aktiv für ein zukunfts-sicheres NÖ, denn Nicht-Handeln ist keine Option!



im eigenen Wirkungsbereich als Vorbild agiert;



gemäß seiner Kompetenzlage entsprechende Rahmenbedingungen zum Schutz unseres Klimas setzt und Unternehmen, Gemeinden und die Bevölkerung durch zielgerichtete Beratungs- und Unterstützungsangebote auf den Weg in eine klimafitte Zukunft stärkt;



sich auf **Bundesebene** dafür einsetzt, dass auch außerhalb der Landeskompetenz die wesentlichen **Voraussetzungen geschaffen werden**, um die gemeinsamen Klima- und Energieziele erreichen zu können.

Dynamische Entwicklungen erfordern flexibles Handeln:

Das vorliegende NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 ist das erste von insgesamt zwei geplanten Umsetzungsprogrammen und bezieht sich auf den Umsetzungszeitraum 2021 bis 2025. Folgende Ziele sollen damit erreicht werden:



Reduktion der Treibhausgas-Emissionen

Die Evaluierung der Maßnahmenpotentiale zeigt, dass das vorliegende Programm einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der 2020 gültigen Bundes- und Landesziele zur Reduktion der Treibhausgasemissionen für 2030 leisten kann. Voraussetzung dafür ist eine vollumfängliche Maßnahmenumsetzung auf Ebene aller Gebietskörperschaften.



Ausbau des Anteils erneuerbarer Energieträger

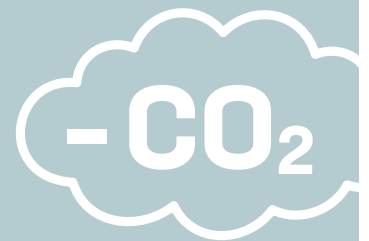
Die den Energiemaßnahmen hinterlegte Bewertung der Ausbaupotentiale zeigt, dass das vorliegende Programm geeignet ist, um die Ausbauziele für erneuerbare Energieträger im Einklang mit den Zielen des Klima- und Energiefahrplanes zu erreichen. Entscheidend dafür sind jedoch unter anderem auch Rahmensetzungen des Bundes.



Verbesserte Anpassung an die Folgen des Klimawandels

Aufbauend auf der Analyse der Verletzlichkeit von Niederösterreich gegenüber den Folgen des Klimawandels wurde das Maßnahmenportfolio so gewählt, dass von einer Verbesserung der Resilienz Niederösterreichs gegenüber den erwartbaren Klimawandelfolgen auszugehen ist.

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 wurde unter den für das Jahr 2020 gültigen Rahmenbedingungen entwickelt. Die globale Entwicklung der Emissionen und die zunehmend spürbaren Folgen des Klimawandels werden allerdings weitere Verschärfungen der Ziele notwendig machen. Dies wird im Einklang mit der EU- und Bundesebene erfolgen. Bei Bedarf wird eine Erweiterung des vorliegenden Maßnahmenprogramms vorgenommen.



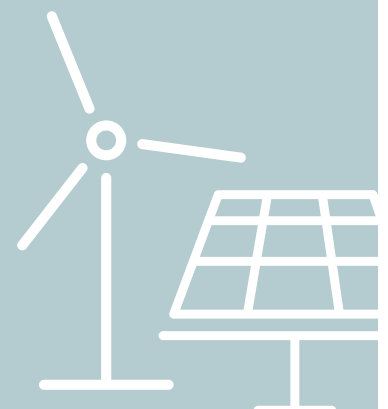
Partizipativer Erstellungsprozess garantiert Akzeptanz

Damit ein inhaltlich so breites Programm die notwendige Akzeptanz in der Umsetzung erfährt, wurde schon bei der Erstellung auf einen umfassenden Beteiligungsprozess geachtet.

In einem ersten Schritt wurden Vorschläge der Fachleute aus der Landesverwaltung, von externen Expert*innen, von Stakeholdern sowie für NÖ übertragbare Ansätze aus Programmen und Aktionsplänen anderer Länder und des Bundes zu einem ersten Vorschlag verdichtet.

In einem zweiten Schritt wurde dieser Vorschlag in mehreren Stufen fachlich mit Dienststellen und Stakeholdern abgestimmt.

In einem dritten Schritt wurde diese fachliche Abstimmungsfassung mit den politisch verantwortlichen Stellen soweit auf deren Umsetzung geprüft, dass ein entsprechender Beschluss in der Landesregierung und im Landtag erreicht werden konnte.



Der inhaltliche Aufbau des NÖ Klima- und Energieprogramms

Das Programm bündelt alle Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende, zum Klimaschutz und zur Beherrschbarkeit des Klimawandels in Niederösterreich für die nächsten fünf Jahre.

Es umfasst 353 Maßnahmen, wobei

- » 268 Maßnahmen eine Klimaschutz-Wirkung haben,
- » 134 Maßnahmen den Einsatz erneuerbarer Energieträger und Energieeffizienz fördern und
- » 173 Maßnahmen zur verbesserten Anpassung an den Klimawandel beitragen.

Um trotz dieser Breite eine gute Verständlichkeit des Programms zu gewährleisten, wurden inhaltlich zusammengehörige Maßnahmen in 6 Bereichen und 62 Stoßrichtungen zusammengefasst. Diese Gliederung folgt weitestgehend der Systematik der Treibhausgasbilanzierung und den 14 Aktivitätsfeldern der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel.

DIE BEREICHE UND STOSSRICHTUNGEN DES NÖ KLIMA- UND ENERGIEPROGRAMMS



BAUEN. WOHNEN

- » Vorbild Land
- » NÖ wird Öl-frei
- » Energieausweis- & Anlagendatenbank
- » Energetische Sanierung
- » Klimasichere Gebäude
- » Gebäude fit für die Energiewende
- » Information und Beratung
- » Flächenverbrauch reduzieren
- » Forderungen an den Bund



MOBILITÄT. RAUM

- » Vorbild Land
- » Aktive Mobilität
- » Mobility as a Service
- » Öffentlicher Verkehr
- » Mobilität im Tourismus
- » e-Mobilität
- » Lenkungsmaßnahmen
- » Klimafitte Raumplanung
- » Grüne Infrastruktur
- » Forderungen an den Bund



WIRTSCHAFT. NACHHALTIG

- » Vorbild Land
- » Erneuerbare & effiziente Produktion
- » Klima & Ressourcen
- » Nachhaltige Entwicklungen
- » Know-how & Wissen
- » Klimagerechter Tourismus
- » Klimaverträglicher Lebensstil
- » Bildungsaktivitäten
- » Grenzenloser Klimaschutz
- » SDGs in NÖ
- » Forderungen an den Bund



Klimaschutz, Energie und die Anpassung an den Klimawandel berühren fast alle Wirkungsbereiche des Landes. Dabei können Synergien, aber auch Spannungsfelder mit anderen Themen auftreten. Um mit den daraus resultierenden Chancen und Herausforderungen bestmöglich umgehen zu können, wurden über die 6 fachlichen Bereiche hinaus 7 wichtige Querschnittsthemen benannt und mit einem vernetzenden Arbeitsauftrag ausgestattet.

In jedem Bereich sind zu Beginn unter „Vorbild Land“ jene Maßnahmen zusammengefasst, in denen die Landesverwaltung selbst als Vorbild vorangehen wird – in Summe 39 Maßnahmen.

Am Ende jedes Bereichs sind unter „Forderungen an den Bund“ die Voraussetzungen zusammengefasst, die für die Zielerfüllung seitens des Bundes notwendig sind – in Summe 45.

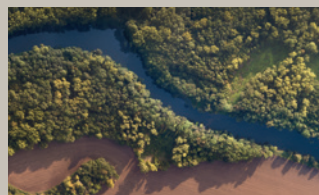
Der größte Teil des Programms sind all jene Maßnahmen, bei denen das Bundesland NÖ durch entsprechende Rahmensetzungen und Unterstützungen die Entscheidungen möglichst vieler Betroffener in die richtige Richtung lenken kann – in Summe 269 Maßnahmen.

Auf den folgenden Seiten werden für jeden Bereich die wesentlichen Hintergründe sowie alle Maßnahmen-Titel entlang der Stoßrichtungen dargestellt.



ENERGIE. VERSORGUNG

- » Vorbild Land
- » Ausbau der Erneuerbaren
- » Bürger*innenbeteiligung
- » Erneuerbare Nahwärme
- » Ausstieg fossiles Gas
- » Energie-Infrastruktur
- » Effizienzmaßnahmen & Sektorkopplung
- » Forderungen an den Bund



LAND. WASSER

- » Vorbild Land
- » Wasserverfügbarkeit
- » Wasserqualität
- » Biodiversität
- » Klimaresiliente Wälder
- » Forschung Wald
- » THG-Reduktion in der Landwirtschaft
- » Landwirtschaft & Klimawandel
- » Gesunde Böden
- » Bodenwasserhaushalt
- » Klimafreundliche Landwirtschaftsförderung
- » Klima-Risiko-Management
- » Ernährungssouveränität
- » Forderungen an den Bund



MENSCH. SCHUTZ

- » Vorbild Land
- » Hochwasserschutz an Fließgewässern
- » Schutz vor Starkregen und Erosion
- » Katastrophen-Management klimafit
- » Klimafreundliche Ernährung
- » Klima & Gesundheit
- » Forderungen an den Bund



QUER- SCHNITTS THEMEN

- » NÖ Klima- und Energieprogramm umsetzen
- » Finanzen
- » Luftgüte und Feinstaub
- » Gemeinden und Regionen
- » Wissenschaft und Forschung
- » Wertschöpfung und Beschäftigungseffekte
- » Digitalisierung
- » Naturverträglichkeit





BAUEN. WOHNEN



Der Bereich Bauen.Wohnen umfasst den gesamten Energieeinsatz und die damit verbundenen **Treibhausgasemissionen von Haushalten, privaten Dienstleistungsbäuden und öffentlichen Gebäuden**. Mit 15 % der Emissionen, die nicht dem EU-Emissionshandel unterliegen, ist dieser Bereich in NÖ jener mit den dritthöchsten Emissionen. Davon stammen 93 % aus fossil beheizten Wohngebäuden (Haushalte), der Rest entfällt auf Nicht-Wohngebäude (z. B. Büros, Hotels, Einkaufs- und Handelsgebäude). **Der Emissionsrückgang seit 2005 beträgt bereits 36 %. Es wurde also schon viel erreicht.**



Optionen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen liegen bei Gebäuden vor allem **im Ausstieg aus fossilen Energieträgern**, die für die Beheizung der Objekte zum Einsatz kommen und der thermischen Verbesserung der Gebäudehülle durch Dämmmaßnahmen.



Der Klimawandel beeinflusst den Bereich Bauen.Wohnen am stärksten durch den damit verbundenen Temperaturanstieg. Dieser wirkt sich zwar im Winterhalbjahr durch einen sinkenden Heizwärmebedarf positiv auf die Emissionsentwicklung aus, im Sommerhalbjahr ist jedoch durch längere Hitzeperioden mit einem steigenden Kühlbedarf zu rechnen. Auch die Zunahme von extremen Wetterereignissen, allen voran kleinräumiger Starkregen und die damit verbundene Gefahr von Hangrutschungen und lokalen Hochwässern, haben einen steigenden Einfluss auf diesen Bereich.

Der Bereich Bauen.Wohnen ist für das Land Niederösterreich aus rechtlicher Sicht von besonderer Bedeutung, da hier die Kompetenzen zur Umsetzung von Maßnahmen z. B. über die Bauordnung oder die Wohnbauförderung in sehr hohem Maße beim Land selbst liegen. Auch wenn die Emissionen aus öffentlichen Gebäuden einen nur geringen Anteil an den Gesamtemissionen haben, so ist die Vorbildwirkung emissionsmindernder Maßnahmen nicht zu unterschätzen! Gute Beispiele haben Leuchtturmcharakter. Daher werden Maßnahmen bei Landesgebäuden ganz bewusst an den Beginn des Programms gesetzt.

BW 1 Vorbild Land: NÖ Landesgebäude zukunftsfit machen

1. Alle Landesgebäude als klimaneutrale Vorreiter-Objekte positionieren und über einen klaren Phasenplan umbauen
2. Klimafitte Parkplatzgestaltung für alle Landesgebäude sicherstellen
3. Pflichtenheft Landesgebäude weiterentwickeln
4. Sanierungsplan für bestehende Landesgebäude erstellen
5. 100 % erneuerbaren Strom für alle Landesgebäude bereitstellen
6. Verwendung von erneuerbarem Strom in den Gemeinden forcieren
7. Demonstrationsprojekte für Begrünungen von Landesgebäuden durchführen
8. Klimafreundliche Kälteerzeugung in den Landesgebäuden forcieren
9. Energieeffiziente Beleuchtung vorantreiben
10. Energie- und Klimabeauftragte schulen
11. Auszeichnung für grünes Bauen in NÖ umsetzen
12. Landesinitiative zu PV-Bürger*innenbeteiligungen forcieren
13. Umweltmanagementsysteme weiterführen und ausbauen
14. Förderung von Gemeindegebäuden verstärkt an Klima- und Energiekriterien knüpfen
15. Energiemonitoring in den NÖ Gemeinden weiter ausbauen
16. Neue Auswertungen und Beratungsangebote der Energiebuchhaltung entwickeln

BW 2 Raus aus dem Öl: aus fossilen Heizungssystemen aussteigen

1. Ausstieg aus fossilem Öl im Bestand als Stufenplan umsetzen
2. Förderung für den Kesseltausch langfristig absichern
3. Auf erneuerbare Heizsysteme in Nicht-Wohngebäuden umsteigen
4. Initiative zur Unterstützung des Ausstiegs aus Ölkesseln umsetzen
5. In Wohngebäuden schrittweise aus der fossilen Gasnutzung für Heizzwecke aussteigen
6. Förderausschluss von fossilen Gasheizungen in der Wohnbauförderung sicherstellen
7. Pilotprojekte zur Reduktion des Gasverbrauches unterstützen
8. Innovationsprojekt „Power to Gas“ für 1.000 Haushalte aufsetzen

BW 3 Energieausweis- und Anlagendatenbank einführen

1. Energieausweis- und Anlagen-Datenbank umsetzen
2. Qualität von Energieausweisen verbessern
3. Dokumentation von Heizungs- und Klimaanlagen einführen

BW 4 Energetische Sanierung des Gebäudebestandes vorantreiben

1. Stufenplan für die Sanierung von Gebäuden erarbeiten und Sanierungsrate steigern
2. Sanierungsausweis für Gebäude einführen (Sanierungsplan)
3. Neue Instrumente der Sanierungsförderung für Wohngebäude erarbeiten
4. Kampagne für die energetische Sanierung von betrieblichen Gebäuden umsetzen
5. Dämmung der obersten Geschoßdecke forcieren
6. Kampagne „Oberste Geschoßdecke“ lancieren
7. Maßnahmen gegen Energie-Armut umsetzen

BW 5 Gebäudebestand klimasicher machen

1. Baustandards und Normen an den Klimawandel anpassen
2. Klimafitte Parkplatzgestaltung bei Wohngebäuden verpflichtend umsetzen

3. Kopplung der Wohnbauförderung an die Anforderung des Klimawandels und der Energiewende verstärken
4. Innovative Lösungen für passive und aktive Kühlung forcieren

BW 6 Gebäude fit für die Energiewende machen

1. Großvolumige Wohngebäude für solare Energiegewinnung nutzen
2. Anteil erneuerbarer Energie und ökologischer Baustoffe im Gebäudebestand erhöhen
3. Effizienz von bestehenden Heizungssystemen erhöhen
4. Beschränkung der Vorlauftemperatur im Neubau einführen
5. Energieverbrauch für die Warmwasserbereitung in Wohngebäuden durch innovative Konzepte reduzieren
6. Gut zugängliche Radabstellplätze im großvolumigen Wohnbau vorsehen
7. Raumluftqualität in Schulen verbessern
8. Solares Kühlen für Nichtwohngebäude forcieren
9. PV-Tauglichkeit für große Bauwerke vorsehen
10. Innovative Sanierungslösungen und klimaadaptive Technologien forcieren
11. Pilotprojekte für Wärmepumpen bei tiefen Außentemperaturen unterstützen
12. Ansätze für den klimaneutralen Betrieb von Wärmepumpen prüfen
13. Neubau in NÖ auf Ökologie und Klimaneutralität ausrichten
14. PV- und Beleuchtungskampagne mit Handelsbetrieben initiieren
15. Kooperationsprojekt „1.000 aktive Häuser“ aufsetzen
16. Förderkriterien für den großvolumigen Wohnbau an die Anforderungen des „grünen Finanzmarkts“ anpassen

BW 7 Unabhängige Information und Beratung für klimafitte Gebäude anbieten

1. Energieberatung NÖ weiterentwickeln und ausbauen
2. Beratungen zum Schutz von Gebäuden vor Gefahren des Klimawandels anbieten
3. Bewusstseinsbildung und Information für klimafittes Bauen bei Bauherren und Professionist*innen verstärken
4. Unterstützung für Betriebe in Richtung klimafitte Gebäude ausbauen
5. Unabhängige Beratung und Unterstützung für Gemeinden für klimafitte Gebäude ausbauen

BW 8 Flächenverbrauch für Gebäude reduzieren

1. Datengrundlagen und Bewusstsein für Bodenversiegelung schaffen
2. Förderung für Nachverdichtungen im Wohnbaurand weiter forcieren
3. Flächenverbrauch bei Stellplätzen in Betrieben reduzieren

BW 9 Forderungen an den Bund im Bereich Bauen.Wohnen

1. Sektorziele für alle BLI-Sektoren definieren
2. Steuererleichterung bei energetischen Sanierungen einführen
3. Langfristige und planbare Förderungen sicherstellen
4. Klare Preissignale bei fossilen Energieträgern schaffen
5. Steuerliche Erleichterungen für Wohnungstausch prüfen
6. Rechtliche Anpassungen der Bundesgesetze für klimaorientierten Wohnbau durchführen
7. Einheitliche Bestimmungen zum Verbot von fossil-flüssigen Energieträgern erarbeiten
8. Kontraproduktive Förderungen im Bereich Bauen und Wohnen abschaffen
9. Erneuerung der Altbausubstanz in Ortskernen





MOBILITÄT. RAUM



Der Bereich Mobilität.Raum umfasst den gesamten Energieeinsatz und die damit verbundenen **Treibhausgasemissionen aus dem Personen- und Güterverkehr**. Mit fast der Hälfte der Emissionen, die nicht dem EU-Emissionshandel unterliegen (46 % für das Jahr 2018), ist dieser Bereich der mit Abstand größte Verursacher in Niederösterreich. Von den emittierten 46 % entfallen 59 % auf den Personen- und 40 % auf den Güterverkehr auf der Straße. Die Emissionen des Güterverkehrs per Schiff und Bahn sind im Vergleich dazu mit 1 % nur sehr gering.

Im Gegensatz zum Gebäudebereich ist im Bereich der Mobilität seit dem Jahr 1990 kein Rückgang der Emissionen zu verzeichnen – vielmehr kam es zu einer rund 70 %igen Steigerung.



Optionen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen im Bereich Mobilität **liegen im Rückzug aus fossilen Treibstoffen**, d. h. dem vermehrten Einsatz von Strom aus erneuerbaren Energieträgern und in einer Verlagerung hin zu emissionsfreien Mobilitätslösungen.



Der Klimawandel beeinflusst den Bereich Mobilität.Raum am stärksten durch den damit verbundenen Temperaturanstieg. Dies zeigt sich sowohl in der thermischen Belastung der Verkehrsinfrastruktur und einem zunehmenden Hitzestress für aktive Verkehrsteilnehmer*innen wie Fußgänger*innen und Radfahrer*innen als auch in einem steigenden Kühlbedarf in den Fahrzeugen und Wartebereichen.

In der Raumentwicklung gilt es darüber hinaus, rechtzeitig auf sich verschärfende Nutzungskonflikte zu achten, die sich aufgrund steigender Temperaturen und sich häufender Extremwetterereignisse ergeben.

Im Gegensatz zum Gebäudebereich liegen im Mobilitätsbereich viele der rechtlichen Möglichkeiten auf Bundeseite. Das Land Niederösterreich setzt im Rahmen seiner Kompetenzlage daher auf eine Vielzahl von Maßnahmen, die den Umstieg auf emissionsfreie und klimafitte Mobilitätsformen beschleunigen und durch vorausschauende Raumentwicklung klimafreundliches Verhalten der Menschen unterstützen. Im eigenen Wirkungsbereich wird daher mit der Umsetzung eines vorbildhaften Mobilitätsmanagements ein wichtiger Schritt gesetzt.

MR 1 Vorbild Land: vorbildhaftes Mobilitätsmanagement im Landesdienst umsetzen

1. Landesfuhrpark auf alternative Antriebstechnologien umstellen
2. Spritspartraining für LKW-Fahrer*innen im Landesdienst durchführen
3. e-Infrastruktur bei allen Landesstellen mit Parteienverkehr umsetzen
4. Effiziente Straßenbeleuchtung weiter ausbauen
5. Videokonferenzen forcieren und technisch ermöglichen
6. Konzepte für klimaschonende Arbeitsmodelle im Landesdienst erarbeiten und umsetzen
7. Mobilitätskonzepte und Anreizsysteme für die Fahrt zum Arbeitsplatz anbieten
8. Klimaneutrale Dienstreisen forcieren
9. Mitfahrbörse für den Landesdienst aufbauen

MR 2 Mobilität zu Fuß und mit dem Rad attraktiver machen (Aktive Mobilität)

1. Eine umfassende aktive Mobilitäts-Strategie unter Einbeziehung der Kampagne RADLand NÖ entwickeln
2. Radnetz-Infrastruktur in Betriebsgebieten (z.B. Wirtschaftsparks) erhöhen
3. Anteil aktiver Mobilität durch Bevorzugung von Fußgänger- und Radverkehr in den Zentren erhöhen
4. Gemeindeübergreifende Verantwortung für den Radwegebau forcieren
5. Maßnahmen zur Steigerung des Radanteils in Zentren entwickeln
6. ÖV-Angebote für Fahrradkund*innen ausrichten
7. Aktion e-Lastenräder und Falträder durchführen

MR 3 Zugang zu klimaschonenden Mobilitätsangeboten durch die Digitalisierung erleichtern (MaaS)

1. Digitale Vernetzung aller Mobilitätsangebote verbessern
2. Mobilitätsmanagement für Gemeinden weiter ausbauen

MR 4 NÖ Mobilitätsgarantie: öffentlichen Verkehr als Rückgrat der Mobilität klimafit ausbauen

1. NÖ Mobilitätsgarantie entwickeln
2. Angebote des öffentlichen Verkehrs ausweiten und verbessern
3. Tarifangebote im Verkehrsverbund weiterentwickeln
4. Vorrangstrecken für den öffentlichen Verkehr einführen
5. Schieneninfrastruktur als Rückgrat für den öffentlichen Verkehr erhalten und anpassen
6. Bei Ausschreibungen öffentlicher Verkehrsmittel Klimakriterien stärker berücksichtigen
7. Flexible Mobilitätsangebote zur Ergänzung des liniengebundenen öffentlichen Verkehrsangebotes umsetzen
8. Pilotprojekt zur Dekarbonisierung öffentlichen Verkehrs umsetzen
9. ÖV-Warte- und Aufenthaltsbereiche klimafit machen
10. Risikomanagement durch verstärkte Betrachtung von Klimafolgen im Verkehrssystem aufbauen
11. Bike&Ride (B&R), Park&Ride (P&R) sowie Park&Drive (P&D) Anlagen attraktivieren und ausbauen
12. Anbindung von Haltestellen für die aktive Mobilität optimieren



MR 5 Mobilität im Tourismus klimagerechter gestalten

1. Sanft-mobile Erreichbarkeit von Top-Ausflugszielen und frequenzstarken Attraktionen erhöhen
2. Umfassende sanft-mobile Mobilitätslösungen für den Radtourismus aufbereiten und kommunizieren
3. Landesweite Lösungen „Last Mile/regionale Mobilität“ für Nächtigungsgäste ausbauen
4. Tourismus-Betriebe bei Kommunikation sanfter Mobilitätsangebote unterstützen
5. Sanfte Mobilität als Teil der touristischen Angebotsentwicklung berücksichtigen und gezielt kommunizieren

MR 6 e-Mobilität als Schlüssel der Mobilitätswende in NÖ forcieren

1. Maßnahmenpaket zur Erhöhung des Anteils von e-Fahrzeugen erstellen und umsetzen
2. Errichtung von e-Ladeinfrastruktur forcieren
3. e-Ladestellen im großvolumigen Wohnbau ausbauen und nachrüsten
4. Einheitliche Darstellung und Preisauszeichnung der e-Ladestellen umsetzen
5. Zeit- und energieabhängige Verrechnungssysteme für Stromtankstellen schaffen
6. Einheitliches Reservierungssystem für e-Ladestellen forcieren
7. Netzzutritt für e-Ladestellen erleichtern
8. Vernetzung und Kooperationsprojekte bei alternativen Antriebstechniken vorantreiben

MR 7 Güterverkehr in Niederösterreich klimafreundlich gestalten

1. Logistikflächen definieren und sichern
2. Regionale Schienengüterverkehrsinfrastruktur sichern
3. Güterkonsolidierung für eine klimaschonende Logistik forcieren
4. Digitale Informationen und Services zur Effizienzsteigerung im Güterverkehr nutzen
5. Lösungen für eine optimierte Paketzustellung entwickeln und unterstützen
6. Kooperationsplattform der Donau-Anrainerregionen forcieren
7. CO2-freien Antrieb für schwere Nutzfahrzeuge testen

MR 8 Klimaorientierte Lenkungsmaßnahmen in der Mobilität umsetzen

1. Bestehende Konzepte und Strategien hinsichtlich Verkehrsvermeidung vertiefen
2. Besetzungsgrad bei PKW erhöhen
3. Verkehrssituation im Schulumfeld verbessern
4. Höchstgeschwindigkeiten verstärkt kontrollieren und Toleranzen minimieren
5. Klimawandel Anpassungsmaßnahmen in das Niederösterreichische Mobilitätskonzept 2030+ integrieren



DIE MASSNAHMEN IM BEREICH MOBILITÄT.RAUM

MR 9 Raumplanung klimafit ausrichten (kurze Wege + weniger Klimarisko)

1. Maßnahmen zu klimaschutzrelevanten Fragestellungen im ROG ergänzen
2. Pilotprojekt „Baulandumlegung von Betriebsgebieten“ umsetzen
3. Bedeutung von Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Raumplanung forcieren
4. NÖ-Gemeinden in der Energieraumplanung unterstützen
5. Innenverdichtung weiterhin forcieren
6. Nahversorgung stärken
7. Raumplanung an ÖV ausrichten
8. Fuß- und Radverkehr in der örtlichen Raumplanung stärker berücksichtigen
9. Klimabedingte Herausforderungen in der überörtlichen Raumordnung berücksichtigen
10. Klimabedingte Herausforderungen in der Raumordnung und der örtlichen Entwicklungsplanung berücksichtigen
11. Werkzeuge für energieeffiziente Siedlungsentwicklung verpflichtend einführen
12. Flächenverbrauch für Bauland (Wohnen und Gewerbe) reduzieren
13. Konzept zur Kompensation des Flächenverbrauchs aus dem Straßenausbau und für Kapazitätsausweitungen erarbeiten
14. Wichtige Flächen zur Abfederung der Auswirkungen des Klimawandels sichern
15. „Climate Proofing“ als Planungsgrundlage in NÖ prüfen
16. Ökologische Standortentwicklung und Betriebsgebietserneuerung forcieren

MR 10 Grüne Infrastruktur ausbauen und an die Anforderungen des Klimawandels anpassen

1. Beratungsangebote zur Vermeidung von Hitzeinseln in Wohnsiedlungen entwickeln
2. Umsetzbarkeit von Regionalklimaanalysen prüfen
3. Bepflanzungen in Ortszentren, Siedlungskernen und Betriebsgebieten forcieren
4. Grundlagen zur Anpassung der grünen Infrastruktur an den Klimawandel entwickeln
5. Klimawandelangepasste Gestaltung und Pflege öffentlicher Grünräume im Sinn von „Natur im Garten“ ausbauen
6. Den Erhalt und Ausbau von Grünräumen in Privatgärten unterstützen
7. Beratungs- und Förderinitiativen zur Anpassung des Bewässerungsmanagements von Grün- und Freiräumen ausbauen

MR 11 Forderungen an den Bund im Bereich Mobilität.Raum

1. Rechtliche Rahmenbedingungen zur Umsetzung nicht-liniengebundener Mobilitätsangebote anpassen
2. Beimischungsquote für Biotreibstoffe weiter erhöhen
3. Fernverkehr kontinuierlich auf Schiene und Schiff verlagern
4. Externe Kosten im Verkehr berücksichtigen
5. Klimaeffekte im Flugverkehr fair einpreisen
6. Unterschiedliche Besteuerung von e-Autos und fossilen Fahrzeugen und Verpflichtung zu Ökostrom fortsetzen
7. Elektrifizierung des hochrangigen Straßennetzes prüfen
8. ÖV-Warte- und Aufenthaltsbereiche klimafit machen
9. Klimaorientierte Logistikkonzepte im Gewerbeverfahren forcieren

MR

DIE MASSNAHMEN IM BEREICH MOBILITÄT.RAUM



WIRTSCHAFT. NACHHALTIG



Der Bereich Wirtschaft.Nachhaltig umfasst den gesamten Energieeinsatz und die damit verbundenen **Treibhausgasemissionen der Unternehmen inklusive der Abfallwirtschaft**. Ohne die Emissionen der großen, energieintensiven Industriebetriebe, die durch den EU-weiten Emissionshandel geregelt werden, ist dieser Bereich für 17 % der Emissionen verantwortlich. Die Hälfte stammt aus der Verbrennung von fossilen Energieträgern und aus Industrieprozessen in den Betrieben, gefolgt von 18 % aus florierten Gasen (vor allem aus Kältemitteln) und je 16 % aus den Deponien bzw. der Abfallverbrennung. **Die Entwicklung der Emissionen seit 2005 zeigt ein heterogenes Bild:** Während die Abfallwirtschaft ihren Emissionsausstoß um etwa 20 % reduzieren konnte, haben sowohl die Emissionen der Unternehmen als auch die F-Gase um ca. 30 % zugenommen.



Die größten Hebel zur Verringerung von Emissionen im Bereich Wirtschaft.Nachhaltig liegen im Ausstieg aus fossilen Energieträgern und der Steigerung der Energieeffizienz. In der Abfallwirtschaft liegen die Ansatzpunkte in der Vermeidung von Methanemissionen aus den Deponien und der Reduktion fossiler Einsatzstoffe in der Müllverbrennung. Da Emissionen aus Produktion und Entsorgung letztlich durch Kauf- und Konsumverhalten verursacht werden, sind Maßnahmen der nachhaltigen Beschaffung, ein klimaschonender Lebensstil und globales Agieren wesentliche strategische Bausteine in diesem Bereich.



Vom Klimawandel ist der Bereich Wirtschaft.Nachhaltig in doppelter Weise betroffen. Einerseits werden Produktionsprozesse gefährdet, indem Extremwetterereignisse zunehmend Probleme bei Lieferketten oder Produktionsstandorten verursachen. Auch die zunehmende Hitzebelastung kann Menschen und Anlagen negativ beeinflussen. Andererseits entsteht durch die Energiewende und die Anpassung an den Klimawandel auch eine Nachfrage nach innovativen Dienstleistungen und Produkten und damit neue Marktchancen für Unternehmen in Niederösterreich. Der Tourismus als Teil der Wirtschaft ist in unterschiedlicher Weise von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen: So können steigende Temperaturen einen Nachteil für den klassischen Wintertourismus darstellen, gleichzeitig bieten sich dadurch auch Chancen für einen Ganzjahrestourismus.

Im Bereich Wirtschaft.Nachhaltig ist zu beachten, dass zentrale rechtliche Rahmensetzungen beim Bund liegen. Das Land Niederösterreich trägt jedoch über unterstützende Maßnahmen dazu bei, Unternehmen klimafit zu machen und auf die Energiewende vorzubereiten – so soll der Wandel als unternehmerische Chance genützt werden. Da das Land Niederösterreich mit seiner Beschaffung selbst ein wichtiger Wirtschaftsakteur ist, zielt das Programm nicht nur darauf ab, Unternehmen und Konsument*innen in einem klimafitten Verhalten zu unterstützen, sondern selbst durch nachhaltiges und klimaverträgliches Handeln Vorbild zu sein.

WN 1 Vorbild Land: Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit als maßgebliche Entscheidungskriterien im Landesdienst verankern

1. Öffentliche Beschaffung weiterentwickeln und konsequent auf Nachhaltigkeitskriterien ausrichten
2. Nachhaltiges Beschaffungsservice NÖ ausbauen
3. Verpflichtende Nachhaltigkeitsvorprüfung bei großen Beschaffungsvorgängen sicherstellen
4. Konzept zur Berücksichtigung von Klima- und Nachhaltigkeitszielen in Gemeinden erarbeiten
5. Alle Landesveranstaltungen als „Saubere Feste“ ausrichten
6. Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung des Landes ausbauen

WN 2 Energieeffizienz und Anteil erneuerbarer Energie in der Produktion erhöhen

1. Unternehmen beim Umstieg auf energieeffizientere Produktionsprozesse unterstützen
2. Beratung von NÖ Betrieben zu Energieeffizienz, Prozessoptimierung, Klimaschutz und Klimawandelanpassung ausbauen
3. Branchenkonzepte für fossil-freie, energieeffiziente und klimafitte Betriebe initiieren
4. Informationsoffensive "Photovoltaik in Gewerbe und Industrie" starten

WN 3 Klimaorientiertes Ressourcenmanagement ausbauen: Vom intelligenten Produktdesign über Rohstoffbeschaffung bis zur Wiederverwertung

1. Beratungsangebot für Betriebe zu Themen wie Ressourceneffizienz, Abfall, nachhaltige Produkte aufbauen
2. Betriebliches Risikomanagement unter Bedachtnahme des Klimawandels fördern
3. Regionale Wirtschaftsstrukturen zur Steigerung der Versorgungssicherheit stärken

WN 4 Klima-, umwelt- und ressourcenorientierte Entwicklungen in der NÖ Wirtschaft gezielt aufbauen und vorantreiben

1. Forschungs- und Technologieprojekte zum Thema klima-, umwelt- und ressourcenorientierte Verfahren, Produkte und Dienstleistungen initiieren und begleiten
2. Schwerpunktsetzung „Umwelt, Klima und Ressourcen“ in der NÖ Forschungsförderung und FTI-Strategie vorbereiten
3. Die bundesweite Plattform Bioökonomie verstärkt für NÖ nutzen
4. Neue, klimaschonende Geschäftsmodelle und Produkte gezielt unterstützen
5. Breitbandausbau als Grundlage für eine klimaverträgliche „Industrie 4.0“ unterstützen
6. Förderungen von Digitalisierungsprojekten auf Klimaeffekte prüfen
7. Exporte von nachhaltigen, klimarelevanten Produkten/ Dienstleistungen aus NÖ gezielt unterstützen
8. Infrastruktur für Radfahrer*innen am Arbeitsplatz forcieren
9. Wertschöpfungseffekte durch alternative Antriebe in NÖ erheben
10. Klimaschutz und Klimawandelanpassung in die NÖ Wirtschaftsförderung integrieren

WN 5 Klimarelevantes Know-how und Wissen in den Unternehmen stärken (Bewusstseinsbildung)

1. Wirtschaftsressortinterne Steuergruppe „Wirtschaft und Klima“ mit allen Tochterorganisationen einrichten und entwickeln
2. Kommunikation zu Klimaschutz, Klimawandel und Energie intensivieren
3. Ausbildungsbedarf von Unternehmen der Umwelttechnologiebranche erheben
4. Wissen zum Thema Holzbau bei Bauplanern forcieren





WN 6 Klimagerechten und an den Klimawandel angepassten Tourismus in NÖ ausbauen

1. Niederösterreich als „sommerfrische“ Ausflugs- und Urlaubsdestination positionieren
2. Ganzjährige Tourismusangebote als Alternativen zum Skitourismus forcieren
3. Tourismusbetriebe klimafit machen
4. Klimawandelfolgen im Tourismusbereich aufbereiten und kommunizieren
5. „Schaugartennetzwerk Natur im Garten“ forcieren

WN 7 Abfälle vermeiden und dadurch die Umwelt SCHÜTZEN

1. "Saubere Feste" weiterentwickeln
2. Aktionsplan Geschirrmobil initiieren
3. Lebensmittelverschwendung stoppen
4. Abfall-Vermeidungspotentiale im Handel heben
5. Reparieren und Wiederverwenden forcieren
6. Initiative „Gemeinsam gegen Einwegkunststoff“ ausbauen
7. Einsatz von Bio-Kunststoffen vorantreiben
8. Klimarelevanz der Abfallwirtschaft stärker sichtbar machen

WN 8 Wertstoffe besser NÜTZEN

1. Aktion „Unser Restmüll geht auf Diät“ umsetzen
2. Abfälle gezielt als Wertstoff sammeln
3. Kunststoffabfälle besser erfassen
4. Biogene Abfälle besser nutzen
5. Recycling-Baustoffe statt Baurestmassen forcieren
6. Urbane Lager für Elektroaltgeräte evaluieren

WN 9 Emissionsreduktion in der Abfallbehandlung verstärken

1. Deponienachsorge optimieren

WN 10 Bewusstseinsbildung für einen klimaverträglichen Lebensstil verstärken

1. NÖ Mitmachprogramm „klimawandeln“ aufsetzen
2. Gemeindeaktion bzw. Wettbewerb „gemeinsam CO2 reduzieren“ entwickeln und umsetzen
3. Kunst und Kultur als Brücke zur Vermittlung von Klimathemen und globaler Verantwortung stärker nutzen
4. Bewusstsein für globale Auswirkungen und Ursachen der Klimakrise schaffen und Lösungen aufzeigen

WN 11 Bildungsaktivitäten zu Klimaschutz und Klimawandel verstärken

1. Weiterbildungsangebote zu Klima- und Umweltthemen verstärkt ausbauen
2. Schulpaket Klima.Wissen weiter ausbauen
3. Mit Förderungen und Initiativen Klimabewusstsein von Jugendlichen vertiefen
4. Bildungsinitiativen zum Thema Klima für weitere Zielgruppen initiieren
5. Leseumwelt-Bibliotheken verstärkt auf Klimathemen ausrichten

WN 12 Klimaaktivitäten anhand der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) über die Landesgrenzen hinaus umsetzen

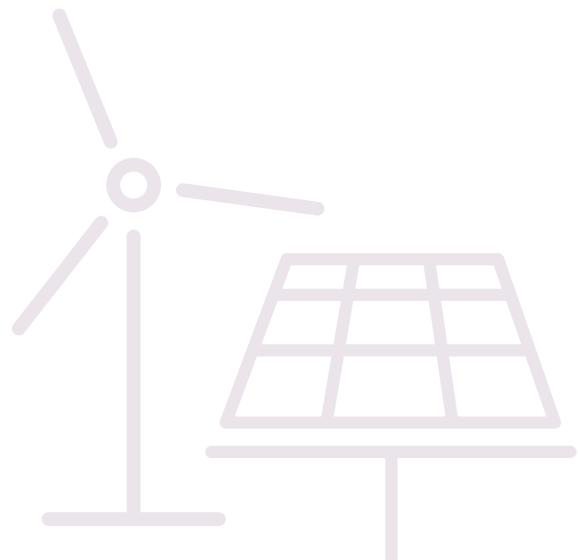
1. Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit anhand der SDG in NÖ gemeinsam ausrichten
2. Internationale Partnerschaften im Klimabereich ausbauen


WN 13 Forderungen an den Bund im Bereich Wirtschaft.Nachhaltig

1. Sammlung von Kunststoffen in Österreich optimieren und vereinheitlichen
2. Ziele des Aktionsplanes Kreislaufwirtschaft 2.0 bezüglich der Produkt-/ Verpackungsgestaltung rasch umsetzen
3. Eine abgestimmte Vorgehensweise zur Umsetzung der SDGs zwischen Bund und Ländern weiter ausbauen
4. Produktnutzungsdauer erhöhen
5. Bundesförderungen für Betriebe konsequent auf Dekarbonisierung ausrichten
6. Lückenlose Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln einführen



DIE MASSNAHMEN IM BEREICH WIRTSCHAFT.NACHHALTIG





ENERGIE. VERSORGUNG



Der Bereich Energie.Versorgung umfasst den Energieverbrauch und **die direkten Emissionen aus Energieversorgungsunternehmen**, d. h. all jenen Anlagen die zur Umwandlung von Primärenergie (Rohöl, Rohgas, Holz, Wasserkraft, Windkraft etc.) in für die Haushalte und die Wirtschaft konsumierbare Endenergieformen (z. B. Treibstoffe, Strom, Fernwärme, Pellets) notwendig sind. Der größte Teil der Emissionen aus der Energieversorgung wird durch den EU-weiten Emissionshandel geregelt. Die Emissionen der Energieversorgung die nicht dem EU-Emissionshandel unterliegen machen nur 3 % der Emissionen Niederösterreichs aus. Diese stammen zu 30 % aus kleinen Anlagen zur Strom- und Wärmeversorgung mit fossilen Energieträgern, zu 2 % aus der Öl- und Gasförderung sowie zu 68 % aus flüchtigen Emissionen des Gastransportes. Die Entwicklung der Emissionen zeigt, dass seit 2005 eine Reduktion von etwa 60 % erzielt werden konnte.



Der größte Hebel zur Verringerung von Emissionen aus diesem Bereich **liegt in der Umstellung auf erneuerbare Energieformen**, wobei die Umstellung von kleinen, fossilbetriebenen Strom- und Wärmeversorgungsanlagen die am raschesten wirksame Option darstellt.

Ebenfalls in diesem Bereich zusammengefasst werden all jene Maßnahmen, die notwendig sind, um die Energieinfrastruktur an die sich verändernden Anforderungen durch die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger anzupassen.



Von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist der Bereich Energie.Versorgung vor allem durch Extremwetterereignisse die Infrastruktureinrichtungen gefährden – wie Stürme, Hangrutschungen, Hochwasser und extreme Hitze. Weiters wird es durch häufiger auftretende Niedrigwasserstände infolge von Trockenperioden zu einem Rückgang der Erträge aus Wasserkraft kommen.

Im Bereich Energie.Versorgung liegt die Kompetenzlage weitgehend beim Bund. Das Land Niederösterreich kann und wird unabhängig von diesem Rahmen den Ausbau erneuerbarer Energieträger und damit die Energiewende durch die pilothafte Umsetzung innovativer Lösungen sowie durch das gemeinsame Entwickeln langfristiger Strategien mit den in NÖ tätigen Energieunternehmen vorantreiben. Dadurch stellt Niederösterreich sicher, dass der Ausstieg aus fossilen Energieträgern in der Energieversorgung und die dafür notwendige Anpassung der Energieinfrastruktur rasch und effektiv umgesetzt werden. Bei den Liegenschaften des Landes wird z.B. die PV-Stromproduktion forciert, die e-Ladeinfrastruktur ausgebaut und erneuerbarer Strom bezogen.

EV 1 Vorbild Land: vorbildhafte Energieversorgung im Landesdienst ausbauen

1. Vorbildhafte Energieversorgung im Landesdienst weiter ausbauen

EV 2 Rahmenbedingungen für den naturverträglichen Ausbau von PV, Windkraft, Biomasse und weiteren erneuerbaren Energieträgern verbessern

1. Hemmende Regulierungselemente für den Ausbau erneuerbarer Energieanlagen und der dazugehörigen Netze beseitigen
2. Ausreichend Flächen für den Ausbau der Photovoltaik sicherstellen
3. Einen einfachen und transparenten Netzzugang für PV- und Windkraft-Anlagen schaffen
4. NÖ PV-Informationsstelle installieren
5. Solarthermie, Wasserkraft und Biomasse forcieren
6. Akzeptanz für Erneuerbare erhöhen

EV 3 Bürger*innen-Energieanlagen und -Beteiligungen für erneuerbare Energien forcieren

1. Bürgerbeteiligungsprojekte und Energiegemeinschaften unterstützen

EV 4 Erneuerbare Nahwärme weiter ausbauen

1. Unterstützung für Biomassenahwärmeanlagen fortsetzen und attraktiveren
2. Fossile Nahwärmeanlagen auf erneuerbare Versorgung umstellen
3. Anergie-Netze in NÖ entwickeln und forcieren
4. Solare Großanlagen bei Biomasse-Nahwärmenetzen forcieren
5. Abwärme-Abnahmepflicht für Wärmenetzbetreiber prüfen

EV 5 Schrittweisen Ausstieg aus fossilem Gas vorantreiben

1. Strategie für erneuerbares Gas aufsetzen
2. Weiteren Ausbau der Gasinfrastruktur nur mehr in Ausnahmefällen zulassen
3. Kompetenzen für Energie-Modellierungen in NÖ ausbauen

EV 6 Landesstrategien für eine zukunftsfitte Energie-Infrastruktur entwickeln

1. Gemeinsamen Planungsprozess für eine zukunftsfitte Energie-Infrastruktur für NÖ initiieren
2. Pilotprojekte für eine fossil-freie Energie-Infrastruktur unterstützen

EV 7 Effizienzmaßnahmen und Sektorkopplung / -integration vorantreiben

1. Energieeffizienz-Monitoring weiterführen
2. NÖ Energieeffizienzgesetz weiterentwickeln
3. Pilotprojekte zur Sektorkopplung unterstützen

EV 8 Forderungen an den Bund im Bereich Energie.Versorgung

1. Steuerlast auf erneuerbare Energieträger senken
2. Rahmenbedingungen für Sektorkopplung verbessern
3. Förderzins fossiler Energieträger erhöhen
4. PV-Förderung harmonisieren und langfristig absichern
5. Kontraproduktive Förderungen für fossile Energie abschaffen
6. Energieeffizienzgesetz des Bundes neu ausrichten
7. Große bestehende Dachflächen für PV Nutzung mobilisieren
8. Einspeisung von Strom aus Biogasanlagen weiter sicherstellen





LAND. WASSER



Der Bereich Land.Wasser umfasst den Energieverbrauch und **die direkten Emissionen aus der Land- und Forstwirtschaft**. Keiner der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich unterliegt dem EU-Emissionshandel. Der Anteil der Landwirtschaft an den Gesamtemissionen (d. h. in allen Bereichen inkl. EU-Emissionshandel) beträgt ca. 10 %. Betrachtet man nur die Emissionen außerhalb des Emissionshandels, ist die Landwirtschaft für 19 % der Emissionen verantwortlich. Der überwiegende Teil dieser Emissionen stammt aus der landwirtschaftlichen Produktion selbst: 41 % aus der Rinderhaltung (Methanemissionen), 12 % aus dem Gülle-Management und 32 % aus den Lachgasemissionen der landwirtschaftlichen Flächen. Emissionen aus der direkten Nutzung fossiler Energieträger in land- und forstwirtschaftlichen Maschinen haben einen Anteil von 15 %. **Seit dem Jahr 2005 ergab sich im Bereich Land- und Forstwirtschaft eine Reduktion an Emissionen von 3 %.**



Mit Blick auf die Energieversorgung, ergibt sich **der wichtigste Hebel zur Senkung der Emissionen** im Bereich Land.Wasser durch einen Rückzug aus fossilen Treibstoffen. Gesamt betrachtet, stellt vor allem die **Umstellung auf eine klimaschonende Landwirtschaft** den bedeutendsten Beitrag dar.



Der Klimawandel wirkt direkt auf den Bereich Land.Wasser, da jede Änderung des Klimas unmittelbar auf die land- und forstwirtschaftlichen Produktionsbedingungen und die Ökosystemleistungen der Natur einwirkt. Dabei stellen Extremereignisse wie Dürre, Spätfröste, Starkregen und Stürme die größte Bedrohung dar, die auch die Ausbreitung von heimischen Schadorganismen und invasiven Neobiota begünstigen können. Vegetationszonen verschieben sich und die Zusammensetzung von Arten bestimmter Ökosysteme ändern sich. Besonders betroffen von diesen Veränderungen sind Feuchtgebiete. Für die Forstwirtschaft ist zusätzlich der Faktor Zeit zu beachten: Die Baumartenauswahl von heute prägt Struktur und Widerstandsfähigkeit des Waldes bis Ende des Jahrhunderts – eine Zeit, in der andere klimatische Bedingungen vorherrschen werden. Vor dem Hintergrund des Klimawandels gilt es, die Ökosystemleistungen der Natur neu zu bewerten und entsprechende Anpassungen vorzunehmen, um deren Resilienz gegenüber klimatischen Veränderungen zu verbessern. Gerade Veränderungen der Niederschläge und die Zunahme von Trocken- und Hitzeperioden zeigen, dass die Sicherung von Wasservorkommen und der Wasserqualität auch in Niederösterreich neue Ansätze verlangt.

Unter dem Gesichtspunkt von „Vorbild Land“ wird das Land Niederösterreich in der Produktion und Bewirtschaftung konkrete Maßnahmen bei den landwirtschaftlichen Fachschulen, den Landesforstgärten, bei Landesobjekten und landeseigenen Grünflächen setzen.

LW 1 Vorbild Land: Landeseigene Naturräume klimafit machen

1. Landesforstgärten verstärkt auf klimafitte Forstpflanzenproduktion ausrichten
2. Klimafreundliche Wirtschaftsweisen in landwirtschaftlichen Schulen forcieren
3. Maschinen in landwirtschaftlichen Schulen auf fossil-freie Antriebe umstellen
4. Biodiversität auf den landeseigenen Grünflächen erhöhen

LW 2 Wasserverfügbarkeit in Niederösterreich sicherstellen

1. Grundwasserverhältnisse unter Berücksichtigung der Klimafaktoren sicherstellen
2. Trinkwasserversorgung sicherstellen
3. Wasserverfügbarkeit für die Nutzwasserversorgung durch ökologisch vertretbare Maßnahmen sicherstellen
4. Bewusstseinsbildung und Beratungsinitiativen zum Thema Wassersparen ausweiten

LW 3 Wasserqualität in Niederösterreich sicherstellen

1. Überwärmung in Fließgewässern vermeiden bzw. reduzieren
2. Wasserqualität in Grundwasser, Fließgewässern und ausgewiesenen Badegewässern sicherstellen
3. Niederwassermanagement zur Sicherung eines guten Zustandes in Gewässern (Nutzungsregelung) umsetzen

LW 4 Klimaresilienz durch Biodiversität erhöhen

1. Bewusstsein für den Wert von Biodiversität im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels schaffen
2. Grüne Infrastruktur in der Kulturlandschaft forcieren
3. Naturnahe Flächen als Kohlenstoffspeicher und -speicher erhalten und verbessern
4. Revitalisierung von Fließgewässern vorantreiben
5. Den Klimawandel in Managementplänen von Natur-, National- und Biosphärenparks berücksichtigen
6. Landschaftsgestaltung inkl. Obstbaumaktion und Heckentag weiter ausbauen
7. Gärten und Grünräume als „Trittsteinbiotope“ zur Stärkung der Klimaresilienz ausbauen

LW 5 Klimaresiliente Wälder als Kohlenstoffspeicher und Schlüssel einer wirtschaftlich tragfähigen Forstwirtschaft ausbauen

1. Angepasste genetische Ressourcen für den Wald der Zukunft sicherstellen
2. Waldökologie-Programm weiter ausbauen und Projekte umsetzen
3. Förderung von waldbezogenen Plänen auf betrieblicher Ebene weiterentwickeln
4. Empfehlungen der Sorten- und Baumartenwahl weiterentwickeln
5. Laubholzpflanzungen forcieren
6. Informations- und Aufklärungsbroschüren sowie Schulungen für Multiplikator*innen und Waldbesitzer*innen umsetzen
7. Aufforstungsmaßnahmen in unterbewaldeten Gebieten verstärken

LW 6 Forschung und Bewusstsein für den Wald im Klimawandel verstärken

1. Forschung zum Thema Wald und Klimawandel weiter vorantreiben
2. Bewusstseinsbildung für externe Waldnutzer*innen fortführen und weiterentwickeln
3. Waldbodenkartierung erstellen und ggf. in Richtung Waldtypisierung weiterentwickeln

LW 7 THG-Emissionen in der landwirtschaftlichen Produktion reduzieren

1. Überdüngung durch Optimierung der Stickstoffdüngung vermeiden
2. Klimafreundliche Gülleausbringung und Lagerung forcieren
3. Wirtschaftsdüngervergärung forcieren
4. Stickstoffausscheidungen in der Wiederkäuerhaltung reduzieren
5. Phasenfütterung bei Schweinen weiter verstärken
6. Lebensleistung bei Milchkühen erhöhen
7. Weidehaltung von Rindern durch Förderung, Beratung und Vermarktung forcieren
8. Ecodriving in der landwirtschaftlichen Praxis forcieren

LW 8 Landwirtschaftliche Wirtschaftsweisen an die klimatischen Änderungen anpassen

1. Forschungsprojekte zur Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel fördern und initiieren
2. Weiterbildungsmaßnahmen für die Landwirtschaft zum Thema Klima forcieren
3. Tiergesundheit unter veränderten klimatischen Verhältnissen fördern
4. Klimarisiken durch Erweiterung und Anpassung des Sortenspektrums, der Fruchtfolge und der Standortwahl minimieren
5. Schutz vor Frost, Hagel und Starkregen ausbauen

LW 9 CO₂-Speicherung und Resilienz durch gesunde Böden erhöhen

1. Resilienz landwirtschaftlich genutzter Flächen durch die Flurplanung erhöhen
2. Humusaufbau und -erhalt forcieren
3. Bodenschutzanlagen (Mehrnutzungshecken) weiter ausbauen
4. Bodenfruchtbarkeit erhalten und verbessern
5. Maßnahmen zur Verringerung der Bodenerosion verstärken
6. Bodenfunktionen bewerten und Bodenbewusstsein stärken
7. Bodenmission, Bodennetzwerke und Bodenbündnis weiterentwickeln und Mitarbeit verstärken

LW 10 Bodenwasserhaushalt verbessern und Verdunstungsverluste vermeiden

1. Landwirtschaftliches Wassermanagement verbessern
2. Verdunstungsverluste bei landwirtschaftlichen Böden reduzieren

LW 11 Förderregime auf eine klimafreundliche Landwirtschaft ausrichten

1. Klimarelevante Maßnahmen wie Biolandbau im Agrar-Umweltprogramm (ÖPUL) ausbauen
2. Projekte im Sinne der nachhaltigen Landnutzung mit dem NÖ Landschaftsfonds unterstützen
3. „Precision Farming“ durch Investitionsförderungen und Beratung vorantreiben

LW 12 Ein effektives Klima-Risiko-Management aufbauen

1. Klimawandelinduzierte Ausbreitung invasiver Tier- und Pflanzenarten erfassen und bekämpfen
2. Krisenmanagement bei Schadereignissen in der Forstwirtschaft adaptieren und verbessern
3. Forstschutz ausbauen und weiterentwickeln
4. Investitionen zur Stärkung von Resistenz und ökologischer Wertigkeit des Waldes vorantreiben
5. Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungskampagnen als Vorsorge gegen Waldbrände durchführen
6. Forstlich und jagdlich abgestimmtes Vorgehen bei Kalamitätsflächen forcieren

LW 13 Ernährungssouveränität in NÖ forcieren

1. Ernährungs- und Versorgungssicherheit in NÖ verbessern
2. Kulinarik-Initiative "So schmeckt Niederösterreich" weiter ausbauen
3. Nachhaltige Eigenerzeugung von Futtermitteln stärken
4. Lokale Produkte im Lebensmittelhandel und der Gastronomie fördern
5. Gesteigertes Qualitäts- und Wertebewusstsein im Fleischkonsum forcieren

LW 14 Forderung an den Bund im Bereich Land.Wasser

1. Landwirtschaftliche Bewässerungsanlagen ausreichend fördern
2. Grüne Infrastruktur durch Schaffung von Korridoren und Biotopverbundsystemen in der Kulturlandschaft forcieren
3. ÖPUL-Förderungen konsequent auf die Reduktion von Treibhausgasen ausrichten
4. Behandlung von Wirtschaftsdünger in Biogasanlagen attraktivieren
5. Stufenplan für den Ausstieg von Maschinen mit fossilem Antrieb in der Landwirtschaft erstellen
6. Baumhaftung neu regeln
7. Phytosanitäre Kontrollen bei Holzimporten reaktivieren





MENSCH. SCHUTZ



Im Bereich Mensch.Schutz sind vorrangig all jene Handlungsfelder zusammengefasst, die aus Sicht der Anpassung an den Klimawandel von besonderer Bedeutung sind und in den anderen Bereichen nicht direkt adressiert werden. Selbstverständlich fallen auch in diesem Bereich Treibhausgasemissionen an, z. B. im Gesundheitsbereich durch den Betrieb der Spitäler. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Emissionen in jenen Bereichen berücksichtigt, denen diese aus Emissionssicht sachlich zugeordnet sind; im Beispiel der Spitäler wäre das im Bereich Bauen.Wohnen. Dadurch wird sichergestellt, dass das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 direkt mit den relevanten Strategien und Statistiken des Bundes sowie der EU vergleichbar ist. Besonders treibhausgasrelevant in diesem Bereich ist die Ernährung. Im Sinne eines klimafitten Lebensstils sollen Ernährungsformen forciert werden, die gesundheitlich sinnvoll und gleichzeitig klimaschonend sind.



Der Klimawandel beeinflusst den Bereich Mensch.Schutz am stärksten durch den Temperaturanstieg, der in Form von Hitzestress eine steigende Gesundheitsbelastung darstellt. Darüber hinaus gefährdet die zunehmende Häufigkeit der Extremereignisse viele menschliche Aktivitäten. Der Bereich Mensch.Schutz will den Menschen in Niederösterreich trotz sich verändernder Bedingungen durch den Klimawandel ein gutes Leben ermöglichen. Konkret heißt das:

- » Einerseits gilt es, Menschen und Einrichtungen vor den direkten Auswirkungen des Klimawandels zu bewahren – dies umfasst alle Maßnahmen, bei denen Leib und Leben geschützt werden.
- » Andererseits werden Maßnahmen initiiert, die die Gesundheitsvorsorge bei einem sich verändernden Klima stärken, z. B. Schutz vor steigender Hitzebelastung.

Das Land Niederösterreich wird hier als Vorbild vor allem im Bereich der öffentlichen Einrichtungen tätig werden und forciert u. a. Projekte zu einer gesunden, klimafreundlichen Ernährung und zum Hitzeschutz.

MS 1 Vorbild Land: Klimarelevanten Gesundheitsschutz in Landeseinrichtungen ausbauen

1. Gesunde und klimaschonende Ernährung im Landesdienst verstärken
2. Projekte zum Schutz vor sommerlicher Überhitzung für die Bediensteten im Landesdienst umsetzen
3. Initiative „1 neuer (Obst-) Baum für jeden NÖ Landeskindergarten“ umsetzen

MS 2 Effektiven Hochwasserschutz entlang von Fließgewässern ausbauen

1. Informationen über Hochwasserabflussbereiche darstellen, aktualisieren und verbessern
2. Hochwasserprognose- und -warnsysteme weiter ausbauen
3. Hochwasserschutzmaßnahmen unter Berücksichtigung von Klimaentwicklungen und Gewässerökologie anpassen und weiter ausbauen
4. Restrisiko hinter bestehenden Hochwasserschutzanlagen bewerten und Katastrophenschutz danach ausrichten
5. Bestehende Retentionsräume durch gesetzlichen Schutz erhalten

MS 3 Schutz vor lokalen Starkregenereignissen und vor Erosion verbessern

1. Gefährdungspotential von Hangwasser darstellen und verstärkt berücksichtigen
2. Erosionsschutz verbessern
3. Ökologisch orientierte Oberflächenentwässerung forcieren

MS 4 Katastrophenmanagement stärker auf die Risiken des Klimawandels ausrichten

1. Wetterwarnungen und -vorhersagen weiter optimieren
2. Einheitliche Sonderkatastrophenschutzpläne für den Hochwasserfall erstellen
3. Risikobewusstsein zu klimabedingten Naturgefahren in der Bevölkerung erhöhen

4. Informationen zum richtigen Verhalten im Notfall bereitstellen und regelmäßig überarbeiten
5. Ausbildung und Übungen im Bereich Katastrophenschutz auf Aspekte des Klimawandels adaptieren
6. Vorsorgecheck „Naturgefahren im Klimawandel“ für NÖ Gemeinden etablieren
7. Katastrophenbeihilfe für Private an die steigenden Anforderungen durch den Klimawandel anpassen
8. Klimawandelbedingte Gefahr von Wald- und Flächenbränden reduzieren

MS 5 Gesunde, regionale und klimafreundliche Ernährung in NÖ forcieren

1. „Tut gut“ Initiative in Richtung Klima weiter vorantreiben
2. Bewusstsein in der Bevölkerung für klimagerechte und ausgewogene Ernährung stärken

MS 6 Klimawandelbedingte Gesundheitsrisiken minimieren

1. Hitzewarndienst Niederösterreich ausbauen
2. Informationen zu klimaangepassten Verhaltensweisen weiterentwickeln
3. Aus- und Weiterbildungen für pflegende Angehörige zum Thema Hitze anbieten
4. Hitzeschutzmaßnahmen für besonders vulnerable Personengruppen setzen

MS 7 Forderungen an den Bund im Bereich Mensch.Schutz

1. Bundesmittel für den Hochwasserschutz sicherstellen
2. Darstellung von Hochwassergefährdungsbereichen zwischen Bund und Ländern abstimmen
3. Erosionsschutzmaßnahmen im Rahmen von ÖPUL fördern
4. Kennzeichnungspflicht für klimaschädliche Lebensmittel einführen
5. Höhere Besteuerung von klimaschädlichen Lebensmitteln einführen
6. Bundesmittel für die Behebung von Katastrophenschäden sicherstellen

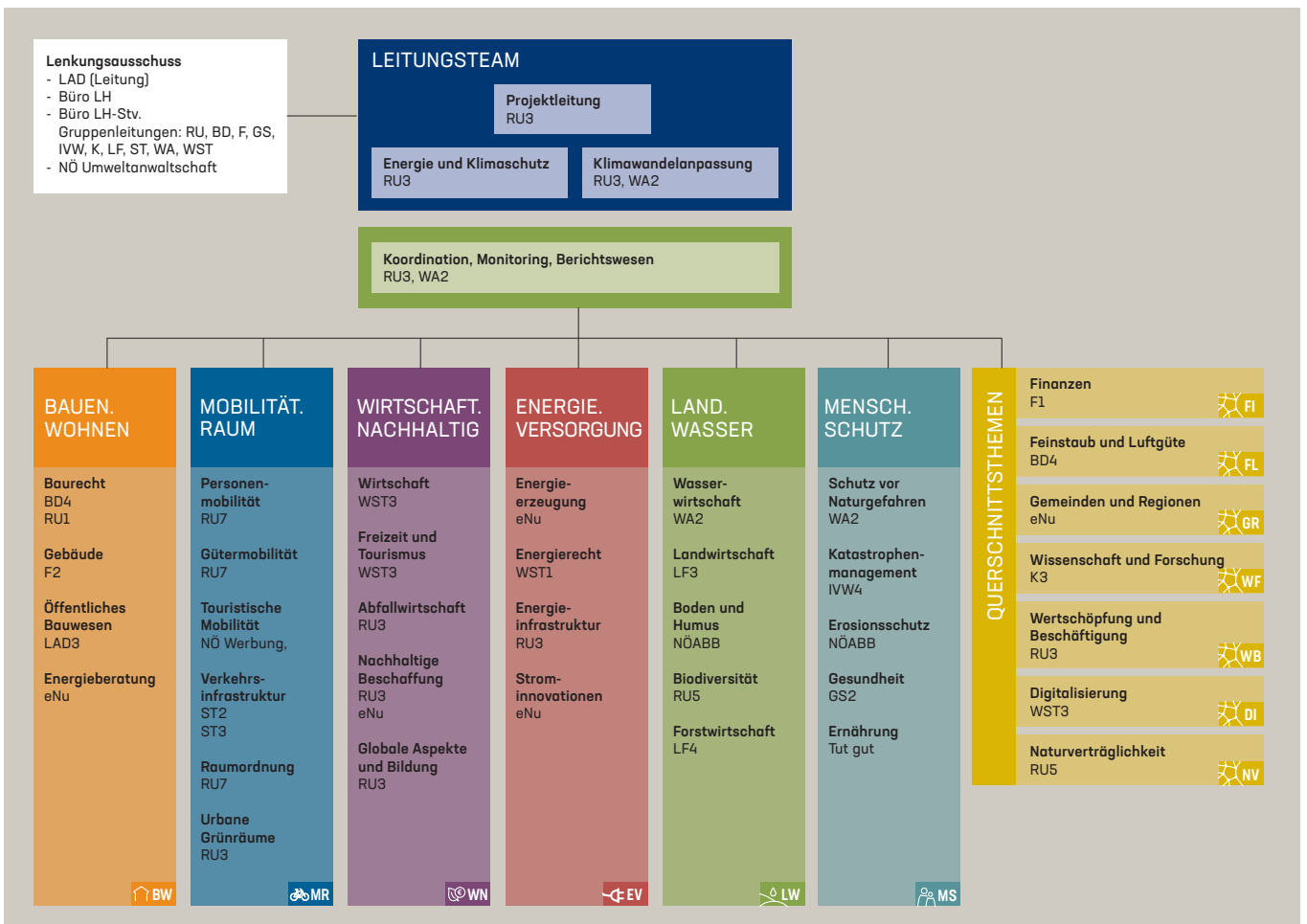


DIE MASSNAHMEN IM BEREICH MENSCH.SCHUTZ



Der organisatorische Aufbau des NÖ Klima- und Energieprogramms 2030

Aufbauend auf den Erfahrungen aus den Vorgängerprogrammen seit 2004 und ergänzt um die vollwertige Integration der Anpassung an den Klimawandel wurde folgende Programm-Struktur etabliert:



Das Kernelement des NÖ-Klima- und Energieprogramms bildet die von der Landesamtsdirektion eingesetzte Projektgruppe Klimaschutz aus über 180 Personen, die für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen verantwortlich sind.

Darüber hinaus wurden folgende Organisationselemente festgelegt:

- >> 6 Bereiche mit 29 Handlungsfeldern als **thematische Schwerpunkte** inklusive fachlicher Zuständigkeiten;
- >> 7 Querschnittsthemen mit entsprechenden **Vernetzungsaufträgen**;
- >> Leitungs- und Koordinationsteam zur **Umsetzung des Gesamtprozesses**;
- >> Lenkungsausschuss aus Politik und Verwaltung als **übergeordnetes Steuerungsgremium**.

Tun, was ein Land tun kann.

Diese Programmstruktur ermöglicht es dem Land Niederösterreich, den Herausforderungen der Klimakrise und der Energiewende für die Periode 2021 bis 2025 auch organisatorisch gerecht zu werden.



Die Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
(RU3) des Landes Niederösterreich beteiligt sich
am Umweltmanagementsystem EMAS.